

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 9

Artikel: Brennt die Opernhäuser nieder
Autor: Scarpi, N.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brennt die Opernhäuser nieder!

Die anscheinend nicht sehr gute Aufführung einer, trotz vielen musikalischen Reizen, berühmt schwachen alten Operette, der bisher keine Bearbeitung zu dauerndem Leben verhelfen konnte, hat einen Kritiker veranlaßt, von «Agonie des Opernbetriebs» zu reden, die Hörer von «Orpheus», «Figaros Hochzeit», «Fidelio», «Carmen», «Tristan», «Otello», «Rosenkavalier», «Wozzek», zu «Opernkonsumenten» zu degradieren. Von einer «überlebten Kunstgattung» wird festgestellt: «nur als Museen, die ihrer Funktion gerecht werden, haben die Opernhäuser noch ihre Berechtigung». Und das alles, weil eine schwache Operette schlecht aufgeführt wurde! Nur das «an vielen Stellen begeisterungsfähige Spiel des Theaterorchesters» wird in fragwürdigem Deutsch anerkannt. Denn gemeint ist ja wohl,

daß das Spiel zu begeistern fähig war, während das «begeisterungsfähige Spiel» selber der Begeisterung fähig ist. Wir erfahren auch, daß «heute, da kein bedeutender Komponist mehr eine Oper zu schreiben für möglich hält, die in einem Opernhaus sinnvoll aufgeführt werden könnte ...»

Die totesagte Oper dürfte dergleichen wahrscheinlich überleben. Selbst wenn wirklich kein Komponist mehr eine Oper für heutige Opernhäuser zu schreiben für möglich hält, was natürlich blanker Unsinn ist, denn jedes Jahr gibt es Opernpremierer von recht guten Komponisten, und Prophezeiungen, was in der Kunst morgen möglich sein wird, sind unsichere Beschäftigungen, so ist der Schatz an Opern so unendlich reich, daß seine Verwaltung allein die Existenz von

Opernhäusern sehr wünschbar macht, und zwar nicht nur als Museen. Ein Publikum dafür findet sich anscheinend noch immer, wenn es auch, wie Wedekinds Kammeränger sagt, gar keine neuen Opern will, was keineswegs unbedingt, aber immerhin bedingt richtig ist.

Der Rezensent möge die offenbar nicht sehr gelungene Aufführung der «Nacht in Venedig» nicht als Symbol für die Wertlosigkeit des ganzen «Opernbetriebs» ansehen, sondern etwa in die dringend zu verbrennende Scala gehn und dort bei Donizetti oder Verdi, ja, sogar bei Puccini sein Urteil revidieren. Auch Bayreuther Aufführungen, die ich – leider Gott sei Dank, wie Peter Altenberg sagte – nur vom Hören kenne und darum herzlich bewundere, sind noch immer nicht bloßes Futter für «Opernkonsumenten», noch immer nicht Beweise für die «Ueberlebtheit der Gattung». Und ist mit Richard Strauß wirklich schon die Oper endgültig begraben worden?

Wenn irgendwo ein «establishment» herrscht, ein durch nichts zu erschütternder Konservatismus, so ist es wohl Moskau; die Vorstellung, daß man seine Lehre zur Not auch anders auslegen könnte, war ja die Veranlassung zu dem freundschaftlichen Besuch russischer Panzer in

Bitte weitersagen

Jeder suche
wo er wolle
seines Lebens
großes Licht.

Eines aber
muß er wissen:
ohne Liebe
brennt es nicht!

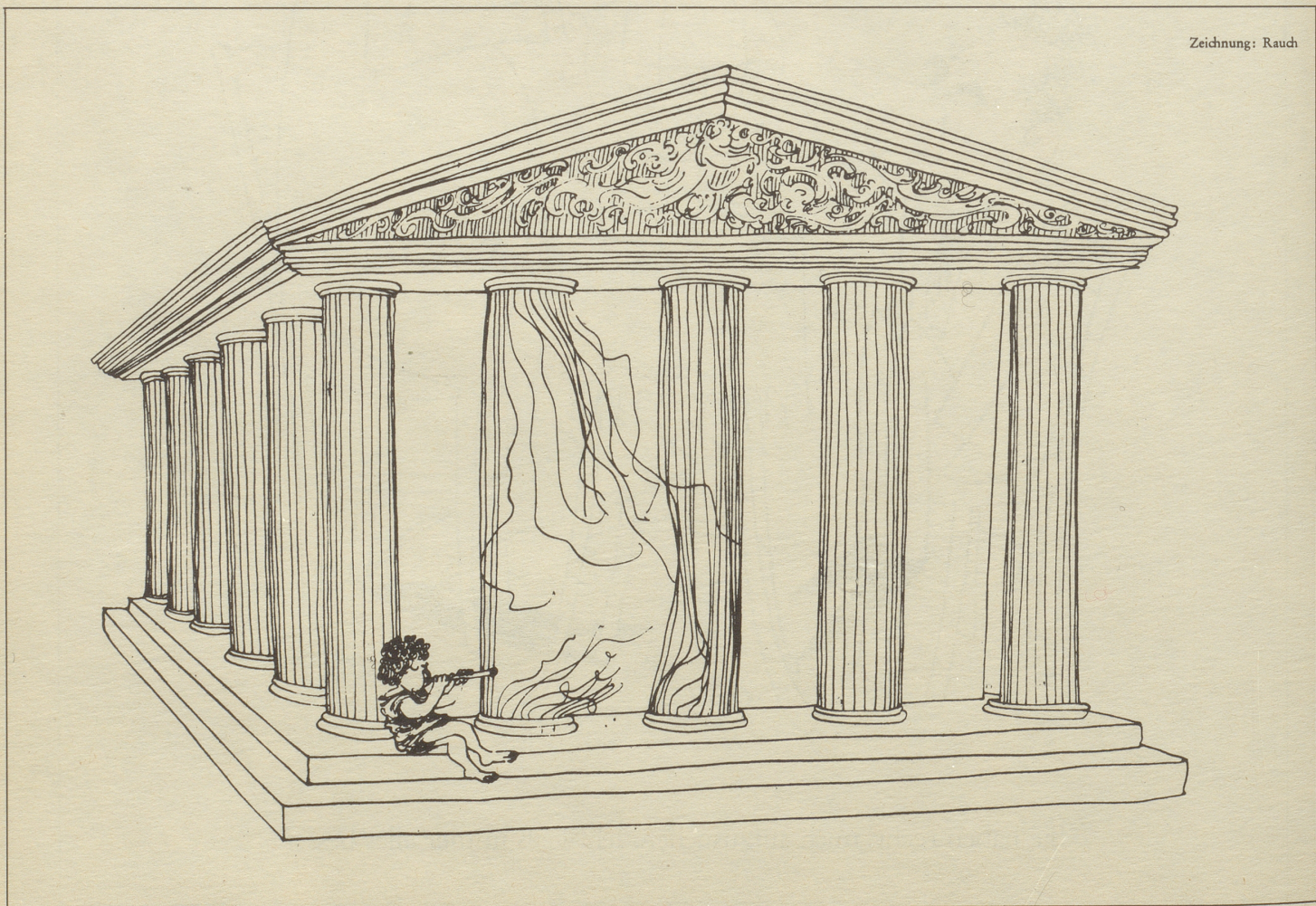
Mumenthaler



Prag, und das halbe Dutzend Protestierender dürfte jetzt in Sibirien vegetieren.

Der Spielplan der Moskauer Oper ist mir nicht bekannt, aber man kann wohl annehmen, daß «Eugen Onjegin» und «Pique Dame» darin enthalten sind, ohne daß das Publikum Brandfackeln mitbringt, um die «Agonie des Opernbetriebs» zu verkürzen.

N. O. Scarpi



Zeichnung: Rauch